

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Martin Palmeri setzt sich in Eberbach selber ans Klavier

Am Sonntag führt die Katholische Kantorei die Tango-Messe des argentinischen Komponisten auf - Station einer Europa-Tournee

🔴 Noch 9 Gratis-Artikel diesen Monat.

📌 RNZonline Angebote

✕

07.11.2016, 06:00 Uhr



Martín Palmeri (Foto: privat) beantwortet im Interview Fragen zur Aufführung seiner Tangomesse in Eberbach, zur Verbreitung seiner Musik und zu seinen Vorlieben in Deutschland (Wurstsalat).

Von Barbara Nolten-Casado

Eberbach. Wenn die Katholische Kantorei am 13. November die Tango-Messe "Misa a Buenos Aires" des argentinischen Komponisten und Dirigenten Martín Palmeri in der

Kirche St. Johannes Nepomuk aufführt, wird der Komponist selbst den Klavierpart übernehmen. Das Konzert in Eberbach ist für ihn zugleich Auftakt einer sechswöchigen Europa-Tournee. Palmeri, 1965 in Buenos Aires geboren, hat zahlreiche vom Tango Nuevo Astor Piazzollas inspirierte Vokal- und Instrumentalwerke komponiert. Die 1996 in Buenos Aires uraufgeführte "Misa a Buenos Aires" oder auch "Misatango" ist sein bislang bekanntestes Werk. Im Interview mit dieser Zeitung beantwortet Martín Palmeri Fragen zu sich und seiner Arbeit.

Herr Palmeri, wie kamen Sie auf die Idee, die Rhythmen und typischen Elemente des Tangos für die Vertonung einer katholischen Messe zu verwenden?

Palmeri: Die Tango-Messe entstand eigentlich eher zufällig, als eine Art Experiment. Ich leitete damals in den 1990er Jahren einen Chor in Buenos Aires. Gleichzeitig arbeitete ich an Tango-Arrangements für eine Instrumentalgruppe. Die Chorsänger hörten sich das Konzert an und fragten mich, ob ich nicht auch etwas mit Tango für Chor schreiben könnte. Ich bearbeitete daraufhin traditionelle Tango-Stücke für Chor und Orchester. Doch mit dem Resultat war ich nicht zufrieden. So beschloss ich, ein Werk mit Original-Musik zu komponieren. Ich legte den lateinischen Messtext zugrunde, da er einer der in der Musikgeschichte am häufigsten für Chormusik vertonte Text ist. Das klingt in der Welt des Tangos zwar ungewöhnlich, da ja hier die spanische Sprache vorherrscht. Aber ich fand, dass ein religiöser Text sehr gut zur Musik des Tango Nuevo passt. Und das für die Tangomusik typische Bandoneon passt auch hervorragend dazu. Es stammt ja ursprünglich aus Deutschland und wurde dort auf dem Land auch für Kirchenmusik benutzt, quasi als eine Art "Orgel zum Umhängen". Von Deutschland kam es dann im 19. Jahrhundert mit den Einwanderern nach Argentinien und ist seitdem untrennbar mit dem Tango verbunden.

In welchen Ländern wird die Tango-Messe am häufigsten aufgeführt? Worauf führen Sie den großen Erfolg des Werkes zurück?

In Deutschland und der Schweiz hört man sie am häufigsten, gefolgt von Frankreich und Italien. Die europäischen Chöre sind es gewohnt, lateinische Texte zu singen. Da wirkt die Misatango erfrischend: der bekannte Text, kombiniert mit einem anderen Rhythmus aber ohne die Schwierigkeiten, die zeitgenössische Kompositionen mit ihren Dissonanzen sonst oft mit sich bringen.

Haben Sie noch andere Chorwerke mit Tango-Elementen komponiert?

Ja, ich verwende gern religiöse Texte dafür. So habe ich ein "Magnificat" geschrieben, ein etwa 30-minütiges Gloria, ein "Oratorio de Navidad" (Weihnachtsoratorium), die 2015 in Wien uraufgeführte Oper "Mateo"... Zurzeit arbeite ich gerade an einem Tango-Credo, das wird im kommenden April in New York zur Uraufführung kommen. Und an einem Oratorium, "La Creación" (Die Schöpfung). Als ich anfing mit dem Tango zu arbeiten, habe ich mich regelrecht in ihn verliebt. Außerdem ist er ja ein Inbegriff des Argentinischen.

Welches Ihrer Werke ist für Sie das bedeutendste?

Das meist verbreitete ist sicherlich die Tango-Messe, sie hat mir den Weg geöffnet. Das für mich persönlich bedeutendste Werk ist das "Magnificat" von 2012. Es ist vielfältiger, komplexer. Die Misatango habe ich vor zwanzig Jahren geschrieben. Seitdem hat meine Musik sich weiterentwickelt, ist vielleicht reifer geworden.

Was führte dazu, dass Sie beim Konzert der Katholischen Kantorei in Eberbach

den Klavierpart selbst übernehmen werden?

Das kam durch Wolfgang Weniger, der am Bandoneon zu hören sein wird. Er ist ein guter Freund von mir und hat viel zur Verbreitung der Tango-Messe in Deutschland beigetragen. Er spielte sie erstmals bei der europäischen Uraufführung 2004 in Freiburg.

Sie haben schon des Öfteren auch bei Aufführungen Ihrer Werke in Europa als Dirigent oder Pianist mitgewirkt. Was schätzen Sie daran?

Ich habe mit professionellen Chören und mit Laienchören in großen Städten wie in kleinen Orten zusammengearbeitet. Und für mich ist das immer eine Freude. Die Chöre sind gut, alles verläuft mit großer Ernsthaftigkeit und Disziplin.

Welche Stationen liegen noch auf Ihrer aktuellen Europa-Tournee?

Von Eberbach aus geht es weiter nach Hamburg, nach Dresden, dann nach Paris, nach Reims, Bordeaux und Brüssel. In Barcelona werde ich die Misatango in der Basílica de la Sagrada Familia aufführen. Und am 11. Dezember bin ich mit meinem "Weihnachtsoratorium" in Stuttgart in der Domkirche zu Gast.

Was mögen sie besonders an Deutschland?

Das Essen: ich liebe Wurstsalat! Die gute Organisation. Und die Freundlichkeit, mit der ich überall aufgenommen werde.